

Erfahrungsbericht Erasmus Bergen Wintersemester 2021/22

Vorbereitung

Die Planung und Organisation meines Auslandssemesters liefen weitestgehend sehr entspannt ab. Nachdem ich die Bewerbung an der Fakultät eingereicht hatte, erhielt ich etwa zwei Wochen nach Ablauf der Bewerbungsfrist die Rückmeldung, dass ich an der Universität in Bergen nominiert werden würde. Es hieß dann, dass ich auf eine Mail der Gasthochschule warten sollte. In meinem Fall kam diese allerdings lange nicht und nachdem ich an der Gasthochschule nachgefragt hatte, stellte sich heraus, dass es anscheinend ein Problem bei der Nominierung gegeben hatte. Nachdem ich dann eine Mail an das Studiensekretariat der Fakultät geschrieben hatte, wurde dies allerdings schnell gelöst und ich erhielt die Bestätigungsmail der Universität in Bergen. Auch die Bewerbung dort an der Uni war sehr einfach. Ich musste lediglich ein paar Dokumente hochladen, unter anderem eine Notenübersicht und meinen Ausweis. Nachdem ich dann auch dort die Bestätigung bekommen hatte, dass ich angenommen wurde, konnte ich mich bereits für Kurse eintragen. Die Kursauswahl vor allem in Mathematik empfand ich als etwas eingeschränkt. Ich wählte am Ende Topology, Commutative Algebra und außerdem einen Norwegisch Kurs, was dann 35ECTS entsprach.

Unterkunft

Die Universität Bergen bietet Austauschstudierenden eine housing guarantee in einem Wohnheim, sofern man sich fristgerecht dafür anmeldet. Dazu gab es mehrere Info-Mails und auch hier war das ganze Bewerbungsverfahren sehr unkompliziert. Leider konnte man sich nicht aussuchen in was für ein Wohnheim oder Zimmer man zieht. Außerdem war für mein Semester bereits festgelegt, dass alle Austauschstudierenden, die nur ein Semester bleiben, sich ein Zimmer mit einer anderen Person teilen würden. Der Mietvertrag konnte einfach online unterschrieben werden und ich musste eine Kautionszahlung von circa 500€ zahlen, die Miete selber waren etwa 300€. Mein Zimmer war im Wohnheim „Fantoft“. Das liegt etwas außerhalb vom Zentrum, (ca. 20 Minuten Bahnfahrt) hat aber eine eigene Bahnstation, Poststation und Fitnessstudio mit auf dem Gelände. Mein Zimmer war sehr klein. Ein Hochbett, zwei Schränke, ein Tisch und die Küchenecke war alles in einem Raum und zusätzlich gab es noch ein Badezimmer. Einen größeren Gemeinschaftsraum gab es im Block nebenan, den habe ich allerdings kaum genutzt. Das Zimmer schien komplett renoviert und es gab immerhin etwas Geschirr und Besteck. Bettzeug, wie auch Decke und Kissen musste man selber besorgen und auch Mülleimer waren nicht vorhanden. Da IKEA allerdings ziemlich in der Nähe ist, war das kein größeres Problem. Man muss allerdings damit rechnen, dass man am Ende des Semesters das Zimmer auch wieder komplett ausräumen muss. Die Studierendenorganisation des Wohnheims veranstaltete auch so etwas wie einen Flohmarkt, bei dem man zum Beispiel weiteres Geschirr oder auch Wäscheständer bekommen konnte. Allerdings waren da so viele Leute interessiert, dass ich es nicht einmal in den Raum geschafft habe, weil die Schlange so lang war. Da in dem Wohnheim sehr viele Austauschstudierende wohnten, war es sehr leicht Leute kennenzulernen und gerade in den ersten Wochen war eigentlich jeden Abend etwas los.

Studium an der Gasthochschule

Auch was das Studium angeht war hinsichtlich der Organisation alles sehr einfach. Vor Semesterbeginn hat man sich online in die Kurse eingetragen. Bei den Norwegisch-Kursen sind die Plätze begrenzt, also muss man da einfach schnell genug sein. Nach ein paar Wochen erhält man Nachricht zu welchen Kursen man zugelassen wurde. Die Uni in Bergen hat ein zu Stud.IP sehr ähnliches System, über das man dann alle genaueren Informationen erhält. Es gab auch eine allgemeine Begrüßungsveranstaltung der Universität die online war und eine von der Natural Science Faculty die dann in der Uni stattfand. Unter normalen Umständen hätte es auch eine Einführungswoche gegeben aber durch Corona wurde diese auf einen Quizzabend gekürzt. Alle Vorlesungen, die ich besucht habe, fanden auf Englisch statt und wurden auch von norwegischen Studierenden besucht. Zu meinen beiden Mathematik Vorlesungen gab es keine extra Übungen, Aufgaben wurden während der Vorlesung besprochen. Trotz der anhaltenden Corona Pandemie fanden alle Veranstaltungen durchgehend in Präsenz statt. Die Prüfungen am Ende waren mündlich.

Alltag und Freizeit

Obwohl Bergen gerade mal halb so groß ist wie Hannover, gibt es unendlich viele Freizeitaktivitäten. Dazu gehören natürlich das Wandern auf den sieben Bergen. Einmal im Jahr gibt es auch eine organisierte Sieben-Berge-Tour, die ich allerdings nicht mitgemacht habe. Trotzdem war ich auf jedem Berg mindestens einmal wandern und habe immerhin eine Drei-Berge-Tour gemacht. Mein Lieblingsberg von allen ist der Løvstakken, der auch ziemlich in der Nähe vom Wohnheim ist. Von dort hat man einen perfekten Ausblick auf den Sonnenuntergang. Auch in der Nähe vom Wohnheim, etwa 15 Minuten Fußweg entfernt gibt es eine Badestelle, die direkt am Sommersitz der norwegischen Königsfamilie liegt. Gerade im August, vor Beginn der Vorlesungen habe ich da sehr viel Zeit verbracht. Direkt bei Fantoft gibt es auch ein durch die Studentenorganisation geleitetes Fitnessstudio, was ich allerdings nicht genutzt habe. Über das Wohnheim selber gab es auch, vor allem ab Oktober, viele organisierte Veranstaltungen. Dazu gehörten gemeinsame Wanderungen, Filmabende, Volleyball-Turniere, Schlittschuhfahren und vieles mehr. Gerade am Anfang hat man über diese Aktionen auch schnell andere Studierende kennengelernt. In Bergen gibt es außerdem mehrere Studentenbars die auch wöchentliches Programm haben. Ich selber war mehrmals in der Kronbar zu live Jam-Sessions, im Hulen für Konzerte und im Kvateret für Quizz Abende. Viele der Bars befinden sich im Zentrum und auch die meisten Unigebäude sind dort. Direkt am Wohnheim Fantoft gibt es eine Bahnstation für die (noch) einzige Bahnlinie in Bergen. Tickets gibt es über die App „Skyss“. Es gibt ein Semesterticket für Studierende oder ein monatliches Jugendticket, welches man bis 20 benutzen kann. Die Tickets sind in einem ziemlich großen Bereich um Bergen gültig, so dass man auch kleinere Ausflüge damit machen kann. Das Jugendticket ist sogar in allen Zonen des Bus- und Bahnverkehrs in Vestland gültig. Auch für viele Fähren in Vestland ist das Ticket gültig. Die Lebenshaltungskosten sind in Norwegen merklich höher als in Deutschland. Lebensmittel kosten etwas mehr, und vor allem Alkohol und Tabakwaren sind unvergleichbar teuer. Der Supermarkt direkt am Wohnheim (Meny) ist etwa mit Edeka zu vergleichen, also es gibt noch Supermärkte, wie beispielsweise Rema1000,

die etwas billiger sind. Dafür gibt es aber in sehr vielen Geschäften und auch Bars Studentenpreise.

Fazit

Meine Zeit in Bergen war auf jeden Fall eine der besten Erfahrungen, die ich bis jetzt gemacht habe. Trotz der nicht idealen Wohnsituation (was so ziemlich das einzig Negative an meinem Aufenthalt war) habe ich mich sehr schnell unglaublich wohl gefühlt. Zu den schönsten Erlebnissen gehört auf jeden Fall eine Wanderung auf den Løvstakken zum Sonnenuntergang und ein Abend, an dem ich Nordlichter über Bergen gesehen habe. Aber auch einfach der Umgang mit so vielen Leuten aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen war eine unbeschreiblich tolle Erfahrung. Dazu muss vielleicht erwähnt werden, dass das Timing für meinen Aufenthalt hinsichtlich Corona auch ziemlich perfekt war. Kurz nach meiner Ankunft gab es einen „Freedom-Day“, also gar keine Corona Regeln mehr, und kurz vor meiner Abfahrt verschärfte sich die Lage wieder. Das hat vieles natürliches wesentlich vereinfacht. Aber auch unabhängig davon kann ich jedem einen Aufenthalt in dieser wunderschönen Stadt empfehlen.